

Die Bustumbestattung eines Militäroffiziers der *cohors I Aquitanorum* am Limeskastell Arnsburg „Alteburg“ (Stadt Lich, Lkr. Gießen)

Neue Beobachtungen zur Bedeutung römischer Auxiliärtruppen und Militärveteranen für die lokale Verbreitung der Grabsitte von der Untermainebene in die nördliche Wetterau

JULIA M. KOCH – KAI MÜCKENBERGER

Exzeptionell ausgestattete Gräber waren aus den Gräberfeldern der Limeskastelle in der obergermanischen Grenzregion des Wetterau- und Taunuslimes bislang unbekannt¹. Der vereinzelte Nachweis sog. *busta* beschränkte sich sowohl in der Untermainebene als auch in der Wetterau auf zivile Bestattungsplätze römischer *villae rusticae*². Dementsprechend wurde noch im ausgehenden 20. Jahrhundert die Zugehörigkeit zweier *busta* nordwestlich des Auxiliarkastells Okarben zum lokalen Bestattungsplatz der römischen Militärbesatzung im Taunusvorland angezweifelt³. Im Zuge einer Lehr- und Forschungsgrabung des Instituts für Altertumswissenschaften der Justus-Liebig-Universität Gießen gelang in Kooperation mit der hessenARCHÄOLOGIE im südlichen Gräberfeld des Limeskastells Arnsburg „Alteburg“ (Stadt Lich, Lkr. Gießen) im August 2020 nun erstmals der Nachweis einer Bustumbestattung am mittelhessischen Abschnitt des obergermanischen Limes⁴. Die Errichtung des Grabes auf einer weithin sichtbaren Anhöhe an der nach Friedberg führenden Römerstraße und die auf dem Scheiterhaufen rituell verbrannten Grabbeigaben verweisen eindrücklich auf eine umfänglich inszenierte Bestattungszeremonie für einen ranghohen römischen Militäroffizier, der als Angehöriger der 1. teilberittenen Aquitanierkohorte während des frühen bis mittleren 2. Jahrhunderts n. Chr. am nördlichen Wetteraulimes stationiert war⁵.

1 Zu Bestattungssitten und Grabbeigaben in den Gräberfeldern des Limeskastells „Saalburg“ vgl. Moneta 2010, 107–110.

2 Vgl. Lindenthal 2007, 262–282. 289 (Grab 1, 2 und 6, Bad Nauheim-Nieder-Mörlen); 34. 377 (Grab 5 und 7, Wölfersheim-Wohnbach, Wetteraukreis); Fasold et al. 2016, 43–44 (Frankfurt am Main-Zeilsheim).

3 Vgl. Blänkle et al. 1995, 104, wohingegen G. Wolff in ORL B 25a, 12 Taf. 1 einen „Begräbnisplatz für die Soldaten“ vermutete.

4 Koch – Mückenberger 2022; Koch et al. 2022 (im Druck).

5 Die Untersuchung der zugehörigen Grabarchitektur ist aktuell noch nicht abgeschlossen und wird im Frühjahr 2022 im Zuge einer dritten Grabungskampagne fortgesetzt, weshalb nachfolgend zunächst ausschließlich die zentrale Bustumbestattung vorgestellt werden soll.

Das südliche Gräberfeld des Limeskastells Arnsburg Alteburg – Frühe Ausgrabungen der Reichs-Limeskommission im November 1893

Etwa 510 m südlich des Limeskastells wurde unweit des Lagerdorfes bereits im späten 19. Jahrhundert eine Ausgrabung durch die Reichs-Limeskommission veranlasst, in deren Verlauf in der Flur „Pfarracker“ 29 Brandgräber freigelegt wurden (Abb. 1). Diese Gräber und drei weitere Grabinventare, die im Oberhessischen Museum in Gießen verwahrt werden, gewähren uns Einsicht in die gängige Bestattungspraxis im unmittelbaren Vorfeld der obergermanischen Provinzgrenze in der nördlichen Wetterau.⁶ Demnach wurden Verstorbene unter Beigabe von Trink- und Essgeschirr zunächst an einem öffentlichen Verbrennungsplatz, der sog. ustrina, eingäschert, die sterblichen Überreste der Toten anschließend mit einer Auswahl des verbrannten, oftmals kleinteilig zerscherbten keramischen Geschirrs aus der Asche des Scheiterhaufens ausgelesen und nach der Überführung an den Bestattungsplatz in einer Graburne – teilweise unter Zugabe weiterer Grabbeigaben von Tonkrügen, Trinkbechern, Öllampen und Votivterrakotten – in bescheidenen Grabgruben von jeweils unter 1qm Fläche niedergelegt. Die ursprüngliche Ausdehnung des südlichen Gräberfeldes ließ sich entlang der einstigen Römerstraße durch die Ausgrabungen und Beobachtungen des Streckenkommissars Friedrich Kofler bereits im Jahr 1893 auf eine Entfernung von 710 m zum Südtor des Arnsburger Limeskastells bis an den

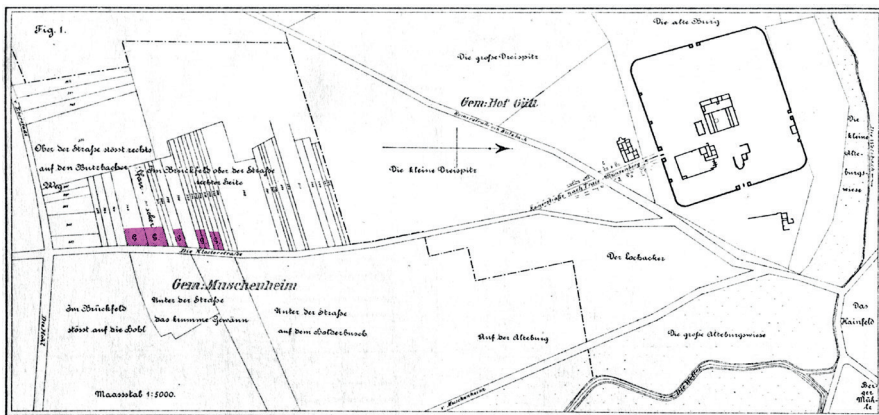


Abb. 1: Südliches Gräberfeld des Limeskastells Arnsburg „Alteburg“ mit der Grabungsfläche der Reichs-Limeskommission im Jahr 1893 in der Flur „Pfarracker“ und dem unmittelbar vor dem Kastell ausgegrabenen Abschnitt der Römerstraße in Richtung Trais-Münzenberg, die in ihrem weiteren Verlauf das südliche Gräberfeld passierte. Die ursprüngliche Ausdehnung des Gräberfeldes („G.“) konnte vom Streckenkommissar der Reichs-Limeskommission über eine Distanz von 710 m vom Südtor des Limeskastells bis an einen nach Muschenheim führenden Hohlweg beobachtet werden.

6 Vgl. ORL B 2, 2 Nr. 16, 16–18 Taf. 7 und Koch – Diehl 2019, 50. 51. 54–56.

im Frühjahr 1909 verschliffenen, von der Gemarkung Eberstadt nach Muschenheim führenden Hohlweg in der Umgebung der neu entdeckten Bustumbestattung rekonstruieren⁷.

Luftbildarchäologie, Geophysik und Feldbegehungen 2019–2020

Im Oktober 2019 gelang A. Kleeberg infolge der Befliegung eines Getreidefeldes südlich des durch die Reichs-Limeskommission untersuchten Bestattungsareals in etwa 800 m Entfernung zur *porta principalis dextra* des Limeskastells die Neuentdeckung eines Bewuchsmerkmals, das durch geophysikalische Magnetometerprospektion der hessenARCHÄOLOGIE verifiziert werden konnte. Sowohl die ursprüngliche Funktion als auch die Zeitstellung des oberflächlich nicht mehr sichtbaren Bodendenkmals blieben unter Anwendung non-invasiver Prospektionsmethoden zunächst unbekannt. Eine Feldbegehung erbrachte lediglich eine auffällige Konzentration fragmentierter Sandsteine, die im örtlich anstehenden Lößlehm Boden keinesfalls auf lokal verfügbare Rohstoffressourcen zurückzuführen war.

Lehr- und Forschungsgrabung 2020–2021: Die Neuentdeckung der Bustumbestattung

In Kooperation mit der hessenARCHÄOLOGIE des Landesamtes für Denkmalpflege wurde aufgrund andauernder landwirtschaftlicher Nutzung der Prospektionsfläche unmittelbar südlich des bereits lokalisierten Gräberfeldes vom 10. bis 28. August 2020 eine dreiwöchige Lehr- und Forschungsgrabung mit Beteiligung von 11 Archäologie-Studierenden der JLU Gießen unter wissenschaftlicher Leitung von Dr. J. M. Koch (JLU) und M. Gottwald M.A. (LfDH) durchgeführt⁸. Eine zweite Grabungskampagne erfolgte vom 15. bis 31. März 2021. Während die erste Grabungskampagne durch partielle Freilegung des zuvor prospektierten Luftbildbefundes zunächst der Ermittlung seiner ursprünglichen Baufunktion, Zeitstellung und möglichen Zugehörigkeit zum nahe gelegenen Limeskastell galt, zielte die zweite Grabungskampagne auf die vollständige Freilegung, Dokumentation und Bergung der im Zuge der Vorjahreskampagne im Grabungsplanum nachgewiesenen Bustumbestattung (Abb. 2–3)⁹. Diese aufwendige Bestattungsvariante zeichnet sich nach römischer Überlieferung dadurch aus, dass der Verstorbene nicht – wie im Arnsburger Gräberfeld üblich – auf einem kollektiv genutzten Verbrennungsplatz eingäschert wurde, stattdessen unmittelbar an der Grabgrube – Verbrennungs- und

7 ORL B 2, 2 Nr. 16, 18 Taf. 1, 1. Zur Verschleifung des Hohlweges und des im Zuge dieser Baumaßnahmen entdeckten Eberstädter Grabes vgl. Koch 2021a.

8 Dazu Mückenberger – Koch 2021.

9 Der dadurch ermittelten Ausdehnung des südlichen Gräberfeldes über eine enorme Distanz vom Kastell hinweg entspricht die Lage des Gräberfeldes des römischen Militärschutzpunktes von Heldenbergen in ca. 800 m Entfernung zu Kastell III vgl. Cysz 2003, 177.



Abb. 2: Die Grabungsfläche mit der Bustumbestattung im südlichen Gräberfeld des römischen Auxiliarkastells Arnsburg „Alteburg“, im Hintergrund das Kastellareal auf einer Anhöhe am Zusammenfluss von Welsbach und Wetter, das am Kulturhistorischen Wanderweg von Lich-Muschenheim besichtigt werden kann. Luftaufnahme während der 2. Grabungskampagne im März 2021 i.R. Norden.



Abb. 3: Die Bustumbestattung im Grabungsplanum 3. Die partielle orange-rote Verziegelung des lokal anstehenden Lösslehms und lineare Brandspuren sind auf enorme Hitze- einwirkung bei der Verbrennung eines Scheiterhaufens zurückzuführen. In der Verfüllung der Grabgrube zeichnen sich durch eine Steinkonzentration deutliche Spuren einer Raubgrabung ab.



Abb. 4: Die Grabgrube der Bustumbestattung von 3,15 m Länge und 2,09 m Breite längs der Gräberstraße mit zugehöriger Grabarchitektur. Grabungsplanum 3-4.

Bestattungsplatz waren somit identisch: „*bustum proprie dicitur locus, in quo mortuus est combustus et sepultus {...}*.“¹⁰

Bestattungsritual und Grabausstattung eines hochrangigen Offiziers – *Balnearia* gehobener Badekultur und kultivierter Körperpflege auf dem Scheiterhaufen

Nach dem Grabungsbefund war im Zuge des Bestattungsrituals zunächst im anstehenden Lößlehm die Ausschachtung einer im Grundriss etwa rechteckigen Grabgrube von 3,15 m Länge und 2,09 m Breite erfolgt (Abb. 2. 4–5). Spuren verbrannter Holzbalken und partielle rötliche Verziegelung der Wandung und Sohle dieser vertikal in den Lehm Boden eingetieften Grube, deren erhaltene Tiefe bei der Ausgrabung noch 0,4 m betrug, verweisen auf die rituelle Aufbahrung und Einäscherung des Verstorbenen auf einem in der Grabgrube errichteten Scheiterhaufen. Auf der horizontal hierfür gleichmäßig planierten Grubensohle ist die einst aufliegende Konstruktion eines Holzgerüsts anhand der untersten Lage parallel zueinander ausgerichteter

10 Sextus Pompeius Festus, *De verborum significatu*, hrsg. von W. M. Lindsay, Berlin – Boston 1997 (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana), 32, 7–8: „*Bustum wird speziell der Platz genannt, an welchem der Tote verbrannt und bestattet worden ist {...}*“ (Übersetzung nach Werner 1989, 79).



Abb. 5: Das bustum im südlichen Gräberfeld des Limeskastells Arnsburg „Alteburg“. Auf der Grabsohle die zerscherbten und auf dem Scheiterhaufen verbrannten Grabbeigaben: Ess- und Trinkgeschirr, ein faltbarer Eisenstuhl, ein Schabeisen und der Bronzegriff einer Schöpfschale.



Abb. 6: Die Sohle der Grabgrube der Bustumbestattung nach der teilweise in Blockbergung erfolgten Entnahme des Grabinventars.



Abb. 7: Brandspuren vom Holzgerüst des Scheiterhaufens auf der Sohle der Grabgrube, die orangerote Verziegelung an Grubenwand und Sohle zeugt von der enormen Hitzeeinwirkung des brennenden Scheiterhaufens bei der Einäschung des Verstorbenen.

Querbalken im Grabungsbefund detailliert nachzuvollziehen (Abb. 6–7)¹¹. Bereits bei Aushub der Grabgrube war demzufolge die ostentative, öffentliche Aufbahrung des Verstorbenen auf einem Scheiterhaufen längs der unmittelbar am Bestattungsort vorüberziehenden Straße, die im südlichen Verlauf das Limeskastell mit dem Binnenkastell Friedberg in der zentralen Wetterau verband, angestrebt worden¹². Während der feierlichen Bestattungszeremonie wurden mit dem Leichnam zudem Gegenstände des täglichen Lebens aus dem persönlichen Besitz des Toten wie das Ess- und Trinkgeschirr, eine Amphore und Jagdpfeile zur Bogenjagd rituell ver-

11 Zumeist wird angenommen, dass der Scheiterhaufen über der offenen Grabgrube aufgeschichtet und entzündet wurde. Die Aufschichtung des Scheiterhaufens auf der Sohle der Grabgrube ist ebenfalls für Bustumbestattungen in Mainz, Köln und Xanten überliefert vgl. Witteyer 1993, 77; Schuler 2002, 445 mit Anm. 34; 512–514 Kat. 81 (Grab B 73, ca. mittleres Drittel 1. Jh. n. Chr.); 525–531 Kat. 112 (Grab B 143, bald nach 63/68 n. Chr.); Brandl 2000, 267 (nach 77/78 n. Chr.).

12 Die Anlage und Orientierung von *busta* am Verlauf einer römischen Gräberstraße ist ebenfalls in *Novesium* und am Auxiliarkastell von Mainz-Weisenau belegt vgl. Müller 1977, 15; Witteyer 1993, 76.

brannt bzw. kleinteilig zerscherbt (Abb. 4–5. 8)¹³. Ein faltbarer eiserner Stuhl, ein Schabeisen und ein bronzenes Schöpfgefäß wurden nach den Spuren von Brandpatina ebenfalls auf dem Scheiterhaufen ihrer profanen Funktionalität entzogen und trugen damit zur gehobenen Ausstattung des Grabes bei (Abb. 5)¹⁴.

Der zusammengeklappte faltstuhl fand sich auf der Sohle der Grabgrube unmittelbar neben den Überresten einer Ziegelabdeckung in horizontaler Position liegend (Abb. 5. 9–11). Mit zwei rechteckigen Rahmenelementen, einer zweigeteilten Horizontalstrebe des Sitzholmes und daran wie auch an den Längsstreben konsolenartig angeschmiedeten, s-förmigen Stützstreben entspricht der Eisenstuhl formal den mittelkaiserzeitlichen faltstühlen des Typs ‚Weißenburg Variante A (ohne Scharnier)‘¹⁵, die in Raetien und Britannien im frühen bzw. mittleren 2. Jh. in Villengräbern¹⁶, in Pannonien, Moesien und Thrakien bereits seit dem späten 1. und frühen 2. Jh. mitunter in besonders prächtig ausgestatteten Hügelgräbern etwa unter Beigabe eines aufgezäumten Reitpferdes, zweier eingejochter Wagenpferde und eines zwei- bzw. vierrädrigen Reisewagens am ostpannonischen Donaulimes im Hinterland des Alenkastells von *Intercisa* in Káloz und Nagylók als Grabbeigaben aus dem persönlichen Besitz der Verstorbenen letzte Verwendung fanden¹⁷.

Das Schabeisen, das im Arnsburger Grab unter einer Längsstrebe des Eisenstuhls lag, ist in der Biegung stark verbreitert und verfügt über einen zurückgebogenen Schlaufengriff (Abb. 5. 9–12)¹⁸. Fragmentierte Bronzestrigiles mit ähnlichem schlaufenförmigem Griff und breitem Schaber sind aus dem raetischen Donaukastell

13 Beinartefakte von Jagdpfeilen befinden sich aktuell noch in der Restaurierung und werden daher mit den keramischen Grabbeigaben in einem nachfolgenden Fundbericht detailliert vorgelegt.

14 Die Deutung der auf einem Scheiterhaufen niedergelegten Beigaben als persönlicher Besitz von Verstorbenen ergibt sich aus einer römischen Grabinschrift, die in einer mittelalterlichen Abschrift, dem sog. Lingontestament, überliefert ist vgl. Klee 2013, 230 in deutscher Übersetzung von M. Dronia: „(...) Es ist aber mein Wunsch, dass meine gesamte Gerätschaft, die ich mir zum Jagen und zum Vogelfang angeschafft habe, mit mir verbrannt wird zusammen mit (...) den Badeutensilien, den Liegen, dem Tragesessel und jeglicher Medizin und der Gerätschaft jener Wissenschaft (...)“.

15 Vgl. Miks 2009, 433. 510–512 Kat. 8–44. Dieser Typus entspricht „Typ 3“ nach Koster 2013, 344–346.

16 Vgl. Miks 2009, 511. 533 Kat. 29 Taf. 3, 2 (Grab 3 von Wolpertswende-Mochenwangen); ebd. 511. 533 Kat. 31 Taf. 3, 4 (Bartlow Hills).

17 *Pannonia*: ebd. Taf. 3, 9. 11; *Moesia*: ebd. Taf. 1, 10; *Thracia*: ebd. Taf. 3, 3. Insbesondere aus *Moesia* ist eine beachtliche Anzahl an mittelkaiserzeitlichen faltstühlen vom Typ ‚Weißenburg‘ bekannt vgl. ebd. Taf. 1, 9 sowie Taf. 2, 2. 3. 8. Zu den pannonischen Wagengräbern von Káloz und Nagylók zusammenfassend Mráv 2013, 119–124, zum neuen Surveyfund eines faltstuhls aus dem römischen Feldlager in Závod, Westslowakei, etwa 45 km nördlich des westpannonischen Donaulimes vgl. Rajtár – Hüssen 2021.

18 Zu Fragmenten eiserner Strigiles aus Augst vgl. Riha 1986, 24. 26.

von Aislingen¹⁹, dem rheinischen Auxiliarlager von Rheingönheim²⁰ sowie Gräbern des römischen Alenkastells von *Intercisa* am pannonischen Donaulimes überliefert²¹, während sich Bronzestrigiles mit flachem Griff aus dem augusteischen Militärlager von Rödgen in der Wetterau und einem caliguläischen Offiziersgrab in Mittelgallien ebenso wie Strigiles mit keulenförmigen Griffen aus spätkaiserzeitlichen Gräbern sowohl am Niederrhein als auch in Raetien formal deutlich unterscheiden²². In der Wetterau waren eiserne Strigiles mit schlaufenförmigem Griff nach zwei Funden aus den Militärlagern von Heldenbergen von etwa 83/85 bis 110 n. Chr. verbreitet²³, im unteren Neckartal nach der Grabbeigabe eines *bustums* und eines weiteren Brandgrabes in der Nekropole des Auxiliarkastells von Heidelberg-Neuenheim zwischen 115/120 und 150/155 n. Chr.²⁴, im unteren Niederrheingebiet im Gräberfeld von Nijmegen-*Noviomagus* um 100 bis 120 n. Chr.²⁵ und im Hinterland des ostpannonischen Donaulimes nach zweifacher Grabbeigabe im Hügelgrab einer Doppelbestattung von Angehörigen einer (teil-)berittenen Auxiliareinheit im 1. Drittel des 2. Jahrhunderts²⁶. Die Eisenschaber mit flachem Griff und langrechteckiger Öse aus einem nach 77/78 n. Chr. datierenden flavischen Brandgrab in Wederath-*Belginum*²⁷ stehen formal und chronologisch zwischen den frühkaiserzeitlichen Strigiles mit flachem Griff und den mittelkaiserzeitlichen Strigiles mit schlaufenförmigem Griff.

Während die singuläre Grabbeigabe eines Faltstuhls aufgrund der literarisch und bildlich überlieferten Verwendung der *sella castrensis* als Feldherrenstuhl etwa im Zuge der *adlocutio* römischer Kaiser an die Soldaten²⁸ in der archäologischen Forschung bislang vorwiegend als rangbezeichnendes Statussymbol oder Amtsinsignie

-
- 19 Vgl. Ulbert 1959, 74–75 Taf. 22, 6–8, eine weitere Bronzestrigilis mit schlaufenförmigem Griff aus Rißtissen ebd. Taf. 65, 9. Zum fragmentierten Siedlungsfund einer Bronzestrigilis mit ähnlichem Schlaufengriff in Augst vgl. Riha 1986, 25 Kat. 62 Taf. 7, 62.
 - 20 Vgl. Ulbert 1969, 48 Taf. 39; 57, 11.
 - 21 Vgl. Radnóti 1957, 228. 231 Kat. 3–4 Taf. 46, 4. 7. 9–10; 48, 5 mit Siedlungsfunden weiterer, formal ähnlicher Strigiles ebd. 234 Kat. 65 Taf. 48, 1.4; 126. In *Moesia* fand sich eine weitere Strigilis desselben Typs in *Odessos*, die als Grabbeigabe mit einer Bronzemünze des Antoninus Pius vergesellschaftet war vgl. Künzl 1982, 112–113 Abb. 88, 2.
 - 22 Rödgen: Schönberger 1976, 43 Abb. 14, 9; 44 Taf. 3, 1a; Chassenard: Beck – Chew 1991, 24. 81–83; Krefeld-Gellep: Pirling 1989, 124–125 Taf. 81, 10; 135, 4 (nach 215 n. Chr.); Köln: Paffgen 1992, 238–239 Taf. 1, 14; 70, 12 (spätes 2.–3. Jh. n. Chr.); Wehringen: Nuber – Radnóti 1969, 40 Abb. 8 und Nuber 1985, 210 (um 200 n. Chr.).
 - 23 Cyszcz 2003, 351 Kat. B 185–186 Taf. 9; zur Auffassung des Kastells bald nach 100 n. Chr. ebd. 61.
 - 24 Hensen 2009, 631 Kat. 69/71a, 2 Taf. 479, 2; 560, 1; 578–579 Kat. 68/24,5 Taf. 424, 5; 560, 2.
 - 25 Koster 2013, 71–73 Abb. 42; 447 Taf. 67, 19 (Grab 21).
 - 26 Vgl. Mráv 2013, 120–124 Abb. 18; 132 (Kat. 17).
 - 27 Cordie-Hackenberg – Haffner 1997, 111 Kat. 2315 Taf. 640; 682, 2.
 - 28 Zur *adlocutio* des Kaisers Galba: Suet. Galba 18, 3: „[.] *adoptionis die neque milites adlocuturo castrensem sellam de more positam pro tribunali oblitis ministris et in senatu curulem perverse collocatam*“, zur *adlocutio* des Kaisers Caligula im Münzbild vgl. Lehmann-Hartleben 1926, 17 Abb. 2c.

von hochrangigen Militäranghörigen bewertet wurde²⁹, konnten sepulkrale Beigabenensembles von Faltstühlen und Schabeisen aus Hügelgräbern einer am pan-nonischen Donaulimes lokal ansässigen Stammesaristokratie, die in (teil-)berittenen Auxiliärtruppen römischen Militärdienst verrichtete³⁰, jüngst von Zsolt Mráv überzeugend als Bade- und Reinigungsutensilien gedeutet werden³¹. Im Arnsburger Grab wird die funktionale Zusammengehörigkeit von Faltstuhl und Strigilis als *instrumenta balnei* zudem durch deren Niederlegung in unmittelbarer Nähe zueinander angezeigt, sodass der Schaber über Jahrhunderte hinweg an den Feldstuhl korrodierte und erst im Zuge seiner Restaurierung durch partielle Reinigung und Entrostung zur ursprünglichen Formgestalt zurückfinden konnte³².

Ebenso lässt sich der Bronzegriff einer Schöpfschale, der im Arnsburger *bustum* mit dem Beigabenensemble von Faltstuhl und Strigilis auf der Sohle der Grabgrube unmittelbar neben der teilweise erhaltenen Ziegelabdeckung deponiert worden war, mit gehobener Badekultur und kultivierter Körperpflege in Verbindung bringen (Abb. 5. 9. 13), wie die Nutzung von Kasserollen als Wasserschöpfgefäße an Zisternen und Brunnen in Gärten sowie an Wasserbecken in einem Atriumhaus, in einer Tuchwalkerei und in der Therme einer Villa in den Vesuvstädten nahelegt³³. Die spezifische Form des flachen, profilierten Griffs mit an den Längsseiten konkav einschwingender Handhabe, zwei heraustretenden Griffklappen und einem konvexen Griffende ist – ebenso wie der Schaber – im unteren Neckartal im Gräberfeld des Auxiliarkastells von Heidelberg-Neuenheim um 115/120 bis 150/155 n. Chr. belegt³⁴, im unteren Niederrheingebiet aus dem Gräberfeld von Nijmegen-*Noviomagus* um 100 bis 115 n. Chr.³⁵. Im Arnsburger *bustum* ergänzt die aus der Brandbestattung des Scheiterhaufens fragmentarisch erhaltene Kasserolle als Wasserschöpfgefäß funktional das Bade- bzw. Reinigungsgerät von Stuhl und Schaber, in der sepulkralen Verwendung das Spektrum der bereits von H. U. Nuber rekonstruierten Handwaschgarnituren, deren materielle Überlieferung im antiken Totenkult zugleich den Jenseitsglauben der Grabinhaber an ein Weiterleben nach dem Tod in einer *domus aeterna* bezeugt³⁶.

29 Vgl. Kossack 2000, 104–105; kritisch gegenüber der allgemein akzeptierten Deutung bereits Nuber 1973, 171–172 und jüngst Miks 2009, 432–433.

30 Mráv 2013, 106. 123–124. 128.

31 Vgl. Mráv 2013. Diesem alternativen Interpretationsansatz ebenfalls zustimmend Rajtár – Hüssen 2021, 355.

32 Für die zeitnahe Restaurierung von Faltstuhl und Schaber danken wir Herrn D. Bach (Winterbach/RLP).

33 Bienert 2007, 84 Anm. 560, weitere zu Badesets gehörige flache Griffschalen im Rheinischen Landesmuseum Trier ebd. 62–68. Kritik an der weitläufig verbreiteten Deutung von Schöpfschale und Sieb als Bestandteil von Trinkgeschirr äußerte bereits H. U. Nuber vgl. Nuber 1973, 180–181.

34 Vgl. Hensen 2009, 386 Kat. 65/155, 1 Taf. 240, 1.

35 Koster 2013, 58–62 Abb. 35; 417 Taf. 37; 421 Taf. 41, 26 (Grab 9).

36 Nuber 1973, 177–179. 181–183.

Die auffällige Beigabekombination von Schöpfschale und Strigilis als Wasch- bzw. Reinigungsgerät ist neben der Arnsburger Bustumbestattung ebenfalls im Trierer Land durch ein flavisches Brandgrab im Gräberfeld von Wederath-*Belginum*³⁷ und im Niederrheingebiet aus dem Gräberfeld von Nijmegen-*Noviomagus* um 100 bis 120 n. Chr.³⁸ überliefert, aus dem Hinterland des ostpannonischen Donaulimes sogar als zweifaches Bade- bzw. Reinigungsset aus einer Doppelbestattung im Hügelgrab von Káloz im frühen 2. Jh. n. Chr.³⁹ und aus der Nekropole von Warnă-*Odessos* in der westpontischen Grenzregion auf einer traianischen Grabstele⁴⁰.

Infolge der rituellen Verbrennung des Leichnams waren die sterblichen Überreste des Toten auf der von Brandschutt gereinigten Sohle der Grabgrube durch sorgfältige Errichtung einer Firstdachkonstruktion aus schräg gegeneinander aufgestellten *tegulae*, die einst mit halbrunden *imbrices* abgedeckt waren, in eine *domus aeterna* überführt worden (Abb. 4–5). Die Errichtung einer sogenannten *tomba alla cappuccina* mit schützendem Ziegeldach zur Deponierung des Leichenbrandes, das im Arns-



Abb. 8: Amphorenbenkel aus der Bustumbestattung.

37 Zur Brandbestattung in Wederath-*Belginum*, die ein im Jahr 77/78 n. Chr. geprägtes As enthielt vgl. Cordie-Hackenberg – Haffner 1997, 111 Kat. 2315.

38 Koster 2013, 71–73 Abb. 42; 444 Taf. 64 (Grab 21).

39 Mráv 2013, 120–124 Abb. 18.

40 Vgl. Pfuhl – Möbius 1979, 396 Kat. 1612 Taf. 235.



Abb. 9: Beigabenensemble von balnearia im bustum in Fundlage: gefalteter Klappstuhl mit darunter liegendem Schabeisen (an rechter Längsstrebe) und Bronzegriff einer Schöpfschale.

burger Grab durch eine Beraubung möglicherweise bereits in der Spätantike gestört wurde (Abb. 3–5)⁴¹, kann in einem ähnlich dimensionierten *bustum* (2,50 x 2,05 m)

⁴¹ Jene Grabbeigaben, die infolge der Verbrennung des Leichnams als sog. Sekundärbeigaben möglicherweise in Form eines vollständigen keramischen Geschirrservices mit Tonlampen im Arnsburger *bustum* deponiert worden waren, sind allesamt bereits spätantiken/frühmittelalterlichen oder auch neuzeitlichen Raubgrabungen zum Opfer gefallen. Zu antiker Grabplünderung im südöstlichen Gräberfeld von *Intercisa* u. a. im 4. Jh: Vágó – Bóna 1976, 149–153. Im Arnsburger *bustum* zeichnete sich diese Raubgrabungsaktivität bereits im 3. Grabungsplanum durch eine auffällige Steinkonzentration und die sekundäre Verlagerung eines Amphorenhenkels in der Verfüllung des Raubgrabungsschachtes deutlich ab vgl. Abb. 3.

im Gräberfeld des Auxiliarkastells von Heidelberg-Neuenheim aufgrund mehrerer Ziegelstempel auf die Garnisonszeit der aus Freiwilligen rekrutierten 24. Voluntärkohorte zurückgeführt⁴² und demnach bereits in dessen frühe Belegungsphase zwischen 80/85 und 90 n. Chr. datiert werden⁴³, während die Verbreitung von *bustata* mit dachförmiger Ziegelabdeckung im Gräberfeld des Kastells von *Arae Flaviae* (Rottweil) am oberen Neckarlimes auch nachfolgend von etwa 100/110 bis 120/130 n. Chr. nachzuweisen ist⁴⁴.

In der Bustumbestattung des Arnsburger Auxiliarkastells verweist die sepulkrale Verwendung gestempelter *tegulae* der *cobors I Aquitanorum* zur Errichtung einer *domus aeterna* zudem auf die frühere Truppenzugehörigkeit des Verstorbenen (Abb. 14). Nach dem Zeugnis dieser gestempelten Dachziegel und der Einäscherung von exquisiten Gegenständen aus dem persönlichen Besitz des Toten erscheint der Grabherr als ein hochrangiger Offizier der am nördlichen Wetteraulimes stationierten 1. Aquitanierkohorte, der zu Lebzeiten eine gehobene Badekultur pflegte, die in Thermen an römischen Militärstandorten grundsätzlich der gesamten Besatzung eines Kastells wie auch den zivilen Vicusbewohnern zugänglich war⁴⁵. Dementsprechend lag unmittelbar vor dem Südtor des Kastells Arnsburg an der Straße zum Lagerdorf, die im weiteren Verlauf die neu entdeckte Grabstätte passierte, das bereits im Jahr 1844 ausgegrabene Kastellbad, das nach der Verwendung von gestempelten Ziegeln der seit 97 n. Chr. im Mainzer Militärlager stationierten *legio XXII Primigenia Pia Fidelis* und der seit traianischer Zeit im Arnsburger Auxiliarkastell stationierten *cobors I Aquitanorum* im Zuge der ältesten Bauphase des Kastells errichtet worden war⁴⁶. In der Wetterau und in der Horloffau legt die rekonstruierbare Ausstattung der Wohnhäuser von Lagerkommandanten mit einem Offiziersbad innerhalb der Kastellareale von Inheiden (Lkr. Gießen)⁴⁷ und Friedberg (Wetteraukreis)⁴⁸ weiterhin die Vermutung nahe, dass im Rahmen der einst aufwendig gestalteten Bestattungszeremonie ein zuvor im *praetorium* residierender Truppenkommandeur der in Arnsburg stationierten 1. teilberittenen Aquitanierkohorte allseits sichtbar auf der Anhöhe südlich des Kastells feierlich beigesetzt worden war, bevor die Militär-

42 Vgl. Hensen 2009, 52. 604 Kat. 69/4 Taf. 549, 51; 675 Kat. 2. 9–10. 12. 17–21; ein Ziegel mit Stempel „COH XXIII“ ist aus einem zweiten, ähnlich dimensionierten *bustum* im Heidelberger Gräberfeld überliefert vgl. ebd. 401 Kat. 66/16; 676 Kat. 39 (2,60 x 2,05 m).

43 Zur Stationierung der *cobors XXIII vol(untariorum) c(ivium) R(omanorum)* im Auxiliarkastell Heidelberg-Neuenheim vgl. ebd. 62–63 (Beitrag R. Wiegels).

44 Vgl. Fecher 2010, 60 Abb. 63; 187–188 Kat. 552.

45 Ähnlich vermuten J. Rajtár und C.-M. Hüssen, dass ein im römischen Feldlager in Závod etwa 45 km nördlich des pannonischen Donaulimes aufgefundenen Feldstuhl zum Besitz eines Offiziers bzw. des Kommandanten der dort temporär stationierten Militäreinheit gehörte vgl. Rajtár – Hüssen 2021, 356.

46 ORL B 2, 2 Nr. 16, 14–15. 19–20 Taf. 3; Becker 2009, 18–19. 24. Zur Stationierung der 1. Aquitanierkohorte im Kastell Arnsburg vgl. Becker 2009, 25. Zur Stationierung der 22. Legion in Mainz zuletzt zusammenfassend Burger-Völlmecke 2020, 33.

47 Koch 2021b. Zum Praetoriumsbad im Auxiliarkastell Niederbieber vgl. ORL B Nr. 1a, 32–33. 37–39 Taf. 4, 2; 5.

48 https://www.friedberg-hessen.de/index_main.php?unid=2643.



Abb. 10: Das Beigabenensemble von Faltstuhl und Strigilis (Detailaufnahme).

einheit der *cohors I Aquitanorum veterana equitata* nach der Mitte des 2. Jahrhunderts an den Mainlimes nach Stockstadt verlegt wurde⁴⁹. Die Grabausstattung mit Faltstuhl, Strigilis und Schöpfschale wirft zugleich ein bezeichnendes Licht auf die Bedeutung der Badekultur in der obergermanischen Grenzregion und zeigt darüber hinaus eine kulturelle Verbindung an den ostpannonischen Donaulimes im heutigen Ungarn an, die ebenso bereits anhand des Gewandschmucks einer Scheibenfibel für eine*n Bewohner*in des Inheidener Kastellvicus abgeleitet werden konnte⁵⁰. Am Feldberg verweist die Stationierung einer *exploratio Halic(anensium)* möglicherweise auf die militärische Präsenz einer pannonischen Truppe am Taunuslimes⁵¹.

49 Zur Dislozierung der 1. Aquitanierkohorte in das Kastell Stockstadt vgl. Becker 2009, 25.

50 Vgl. Becker et al. 2012, 136–137; Becker – Scholz 2014, 182–187. 191–192.

51 Ebd. 191.

***Busta* in den germanischen Provinzen und die Bedeutung römischer Auxiliärtruppen und Militärveteranen für die Verbreitung fremder Grabsitten in der nördlichen Wetterau**

In der römischen Wetterau galten exklusiv ausgestattete *busta* bislang als ein spezifisches Phänomen von Villennekropolen. Jenseits der zivilen Bestattungsplätze von *villae rusticae* ist diese Begräbnisvariante aus dem Umfeld römischer Militärkastelle in der Grenzregion des Wetterau- und Taunuslimes – mit Ausnahme des Arnburger Militärstandortes – weiterhin unbekannt. Die herausragende Bedeutung des römischen Militärs zur regionalen Verbreitung der Grabsitte im ländlichen Siedlungsgebiet der fruchtbaren Wetterau lässt sich nun allerdings ausgehend von der Neuentdeckung der Arnburger Bustumbestattung erstmals in diachroner Perspektive beleuchten, indem zugleich die in Auxiliarkastellen stationierten berittenen Alen und Kohorten als maßgebliche Akteure für die sepulkralandschaftliche Transformation des obergermanischen Grenzgebietes in Erscheinung treten.

In der unteren Mainebene sind in den Gräberfeldern des römischen Auxiliarkastells von *Nida* (Frankfurt-Heddernheim) insbesondere an der sog. Praunheimer Gräberstraße in Richtung des Mainzer Legionslagers bereits etliche aufwendige



Abb.11: Beigabenensemble von balnearia aus dem bustum: Faltstuhl und Schabeisen nach der Restaurierung.



Abb. 12: *Strigilis* mit Schlaufengriff und breitem Schaber (Detailaufnahme).

Bustumbestattungen aus dem späteren 1. und frühen 2. Jh. n. Chr. belegt⁵², deren Anlage auf Militäranghörige der *ala I Flavia* und der 32. Freiwilligenkohorte zurückgeführt werden kann⁵³. Nach P. Fasold erfolgte ein Wechsel der Bestattungssitten mit Abzug des römischen Militärs ab spätraianischer Zeit⁵⁴ bis um die Mitte des 2. Jhs. die Grabsitte der Bustumbestattung vollständig abbricht⁵⁵. Dagegen erfolgte die Anlage von *busta* in der Villennekropole von Frankfurt-Zeilsheim am weiteren Verlauf der von *Nida* in die obergermanische Provinzhauptstadt *Mogontiacum* (Mainz) führenden Römerstraße frühestens ab traianischer Zeit und vornehmlich seit der 2. Hälfte des 2. Jhs. bis in das späte 2. bzw. frühe 3. Jh. n. Chr. hinein⁵⁶. Die Bustumbestattungen in der römischen Villennekropole von Bad Nauheim-Niedermörlen ließen sich nur mehr allgemein der 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. zuweisen⁵⁷, wobei die Beigaben eines Grabes eine hadrianische Datierung anzeigen⁵⁸. In der nördlichen Wetterau sind an der Römerstraße zwischen dem Limeskastell Arnsburg

52 Fasold 2006, 14 Kat. 6; 30 f. Kat. 64; 38 f. Kat. 84; 48 f. Kat. 113; 58 Kat. 139; 61 Kat. 152; 63 f. Kat. 163; 65 f. Kat. 168; 78 Kat. 207; 79 Kat. 211; 81 Kat. 217; 84 Kat. 223; 85 Kat. 227–228; 87 Kat. 232; 88 Kat. 237; 91 Kat. 246; 94 Kat. 257; 95 f. Kat. 262; 114 Kat. I–V („Älteres Praunheimer Gräberfeld“); 135 Kat. 4 („Jüngeres Praunheimer Gräberfeld“); 203–205 Kat. 192; 209 Kat. 216; 211 Kat. 227; 237 f. Kat. 12/65 (Gräberfeld an der „Okarbenerstraße“); Fasold 2011, 149. 239.

53 Zur Stationierung der Militäreinheiten und ihrer bevorzugten Bestattungssplätze in *Nida* vgl. Fasold 2011, 234. 209.

54 Fasold et al. 2016, 43. 283.

55 Fasold 2006, 135.

56 Fasold et al. 2016, 44. 90.

57 Lindenthal 2007, 281 (Gräber 1–2).

58 Ebd. 277 (Grab 1).

und dem Binnenkastell Friedberg zwei mittel- bis spätkaiserzeitliche *busta* aus der Villennekropole von Wölfersheim-Wohnbach (Wetteraukreis) belegt⁵⁹, an der Römerstraße nach Butzbach kann die Anlage einer weiteren Bustumbestattung im frühen 3. Jh. einer Villennekropole südöstlich von Eberstadt (Stadt Lich, Lkr. Gießen) zugewiesen werden⁶⁰, die etwa ein Jahrhundert nach dem Begräbnis des römischen Offiziers in nur ca. 1,5 km Entfernung die lokale Adaption dieser sepulkralen Kulturpraxis im umliegenden Hinterland des römischen Wetteraulimes belegt.

Die Bedeutung des römischen Militärs als Träger der neuen Grabsitte lässt sich jenseits der Wetterau exemplarisch anhand der Legionsstandorte *Mogontiacum* (Mainz) und *Vetera I* bei Xanten durch die frühe, wenngleich bislang nur vereinzelt nachgewiesene Verbreitung von *busta* am Rheinlimes zurückverfolgen: Im Gräberfeld des niedergermanischen Legionslagers *Vetera I* gingen eine augusteisch/tiberische und eine flavische Bustumbestattung nachweislich der zivilen Stadtgründung der *Colonia Ulpia Traiana* voraus⁶¹. Ebenso ist die aufwendige Begräbnisvariante noch vor Gründung der obergermanischen Provinzhauptstadt *Mogontiacum* an der römischen Rheingrenze gegenüber der Mainmündung in einem claudischen Grabbezirk an der Gräberstraße von Mainz-Weisenau belegt, die das Legionslager mit dem Auxiliarlager verband⁶² und nachfolgend zwischen etwa 60 und 80 n. Chr. sowohl unmittelbar südwestlich des Zweilegionenslagers auf dem Hochplateau des Kästrich als auch weiterhin im Verlauf der Gräberstraße von Mainz-Weisenau⁶³.

Am Neckarlimes ließ sich hingegen an den römischen Militärstützpunkten von *Arae Flaviae* (Rottweil) und Heidelberg-Neuenheim jüngst bereits eine auffällige Konzentration von *busta* nachweisen: Auf dem östlichen Neckarufer von *Arae Flaviae* erfolgte die Anlage von 32 Bustumbestattungen von 70/80 bis 120/130 n. Chr. entlang der Gräberstraßen der Militärlager und ging mit dem Abzug der Truppen um 110/120 n. Chr. – entsprechend des Wechsels der Bestattungssitte im Zuge der Auffassung des Nidenser Auxiliarkastells am Untermain – deutlich zurück⁶⁴. Während die Verbreitung von *busta* im Umfeld des flavisch-traianischen Militärstützpunktes am oberen Neckar sowohl auf Legionäre⁶⁵ als auch Auxiliarsoldaten⁶⁶ von berittenen (Teil-)Einheiten⁶⁷ zurückgeführt werden kann, ist die überaus

59 Lindenthal 2007, 377 (2./frühes 3. Jh.).

60 Ebd. 418–420, zur Interpretation der Brandbestattung als *bustum* vgl. Koch 2021a.

61 Zu vorcoloniazeitlichen *busta* im Umfeld von *Vetera I*: Bridger 2008, 232–233 (vor 20 n. Chr.); 238 (um 90 n. Chr.). Das flavische *bustum* ist münzdatiert: Brandl 2000 (nach 77/78 n. Chr.).

62 Boppert – Ertel 2019, 61 (Grabbezirk III).

63 Witteyer – Fasold 1995, 26. 29 Kat. 6 (ca. 60–70 n. Chr.); 35 Kat. 12 (ca. 60–80 n. Chr.); Boppert – Ertel 2019, 109 (Grabbezirk XXVIII); zur Bustumbestattung in der Königshütter Straße 13–15 vgl. Stümpel 1958, 67 (vespasianisch); zu *busta* im Oberen Laubenheimer Weg vgl. Stümpel 1971, 147 und Decker 1976/77, 229.

64 Fecher 2010, 60. 62–63 Tab. 13–14; 67. 268. 271.

65 Ebd. 21. 271. 273.

66 Ebd. 273.

67 Zur möglichen Stationierung (teil-)berittener Einheiten in Kastell V und Kastell III und den in *Arae Flaviae* nachgewiesenen Auxilien vgl. Kortüm 2021, 232–233. 240.



Abb. 13: Bronzegriff einer Schöpfschale während der Freilegung auf der Grabsoble aufliegend.



Abb. 14: Tegula mit Stempel der coh(ors) I Aq(u)i(tanorum) aus der Giebeldachkonstruktion einer domus aeterna im bustum.

zahlreiche Verbreitung von Bustumbestattungen im Gräberfeld des Auxiliarkastells von Heidelberg-Neuenheim von 80/85 bis 115/120 n. Chr.⁶⁸ und nachfolgend von 115/120 bis 150/155 n. Chr.⁶⁹ am unteren Neckar nachweislich und ausschließlich auf die Anwesenheit römischer Hilfstruppen zurückzuführen, wobei die Anlage zweier spätflavischer *busta* durch Angehörige der 24. Freiwilligenkohorte bereits bis spätestens 90 n. Chr. erfolgte⁷⁰. Nach Verlegung dieser Einheit wurde die Bestattungssitte durch Angehörige der *cohors II Augusta Cyrenaica equitata* weiterhin ausgeübt⁷¹. Ebenso lässt sich die Anlage einer Bustumbestattung im Gräberfeld des am Neckarufer gelegenen Alenkastells von Stuttgart-Bad Cannstatt auf Angehörige der *ala I Scuduborum* zurückführen⁷².

68 Hensen 2009, 141 Kat. 52/46; 155 Kat. 54/89; 164–165 Kat. 54/111; 168 Kat. 54/122; 174 Kat. 54/136; 178–179 Kat. 54/150; 203–204 Kat. 60/225; 273 Kat. 63/21; 275 Kat. 63/29; 299–300 Kat. 64/40; 304–305 Kat. 64/55; 310 Kat. 64/72; 320–321 Kat. 64/100; 341 Kat. 65/28; 355–356 Kat. 65/75; 401–402 Kat. 66/16; 555–556 Kat. 67/86; 558 Kat. 67/93; 560–561 Kat. 67/96; 573 Kat. 68/4; 602 Kat. 69/1; 604–605 Kat. 69/4; 608–609 Kat. 69/14; 637 Kat. 69/79; 648–649 Kat. 69/99.

69 Ebd. 145 Kat. 54/63; 145–146 Kat. 54/64; 166–167 Kat. 54/118; 176 Kat. 54/144; 186–187 Kat. 58/176; 196–198 Kat. 60/211; 212 Kat. 60/247; 231 Kat. 61/295; 263 Kat. 62/22; 264 Kat. 62/24; 295–296 Kat. 64/31; 305–306 Kat. 64/58; 309 Kat. 64/70; 390–391 Kat. 65/170; 423–424 Kat. 66/74; 436 Kat. 66/104; 463–464 Kat. 66/171; 467–468 Kat. 66/183; 473 Kat. 66/201; 487–488 Kat. 66/240; 511 Kat. 66/322; 520 Kat. 67/3; 543–544 Kat. 67/54; 567–568 Kat. 67/114; 575 Kat. 68/12; 621–622 Kat. 69/46; 622–623 Kat. 69/48; 623–624 Kat. 69/50; 626–627 Kat. 69/62; 631–632 Kat. 69/71a; 634 Kat. 69/74.

70 Zur Stationierung der 24. Voluntarierkohorte in Heidelberg-Neuenheim und dem Nachweis zweier *busta* mit gestempelten Ziegeln der Einheit s. Anm. 42–43.

71 Zur Stationierung dieser Einheit vgl. Hensen 2009, 66.

72 Nierhaus 1959, 15. 24.

Am Niedergermanischen Limes wird die Bedeutung der Auxiliartruppen zur Verbreitung der Bestattungssitte am mittleren Niederrhein durch Angehörige der seit etwa 85 n. Chr. im Kastell *Gelduba* (Krefeld-Gellep) stationierten *cohors II Varicianorum equitata* belegt⁷³, am Kastell *Asciburgium* (Moers-Asberg) lässt sich das Auftreten dieser Bestattungssitte auf Angehörige der *ala Moesica Felix Torquata* zurückführen⁷⁴, deren Anwesenheit infolge des Bataveraufstandes 69/70 bis 83/85 n. Chr. rekonstruiert werden kann⁷⁵.

Das Auftreten der fremden Grabsitte der Bustumbestattung in der römischen Wetterau kann demnach – wie bereits von R. Fecher im südlichen Obergermanien und von R. Pirling im niedergermanischen Limesgebiet rekonstruiert⁷⁶ – auf die Präsenz des römischen Militärs zurückgeführt werden. Die nachfolgend belegte Verbreitung von *busta* in Villennekropolen spiegelt vermutlich eine Ansiedlung römischer Veteranen, durch deren Landnahme frühestens seit spätraianisch-frühhadrianischer Zeit die von J. Lindenthal nachgewiesene Aufsiedlung der nördlichen Wetterau erfolgt sein dürfte⁷⁷. Die Aufsiedlung der ländlichen Wetterau durch hochrangige Militär veteranen kann neben den Grabbefunden insbesondere aus der ältesten Villenarchitektur von Münzenberg-Gambach (Wetteraukreis) und deren formal auffälliger Übereinstimmung mit dem Kopfbau einer Mannschaftsbaracke des Limeskastells Echzell abgeleitet werden⁷⁸. Damit wird weiterhin die Annahme bekräftigt, wonach die Verbreitung von *busta* im unteren Isartal auf eine staatlich kontrollierte Ansiedlung römischer Militär veteranen zurückzuführen ist⁷⁹. Die Migration einer Bevölkerungsgruppe aus dem norisch-pannonischen Donaugebiet zur gezielten Aufsiedlung des ostraetischen Limeshinterlandes durch Veteranen der traianischen Dakerkriege⁸⁰ lässt sich künftig möglicherweise auch im obergermanischen Grenzgebiet zwischen Untermain und nördlicher Wetterau als systematische Maßnahme einer programmatischen römischen Siedlungspolitik nachvollziehen.

73 Pirling 2002, 518–522. 525. 527.

74 Ebd. 525; Rasbach 1997, 18. In die Belegungsphase 3 (60–90 n. Chr.) datieren die ältesten *busta* im nördlichen Gräberfeld von *Asciburgium* (Grab 33–34 sowie Grab 62) vgl. ebd. 9. 29. 146–147. 155.

75 Rasbach 1997, 9. 123. Ebenso werden *busta* im Gräberfeld von *Novaesium* (Neuss) mit Bestattungen römischer Soldaten in Verbindung gebracht vgl. Werner 1989, 82, wobei sich deren Verbreitung ebenda nicht auf einzelne Militäreinheiten zurückführen lässt vgl. Müller 1977, 14–17. 23–26.

76 Pirling 2002, 525–526; Fecher 2010, 74. 271. 275.

77 Lindenthal 2007, 45. 53.

78 Ebd. 50.

79 Struck 1992, 249–250. 252.

80 Ebd. 248–250. 252 sowie nachfolgend Struck 1995, 75–76. 78 und Struck 1996, 155–156. 159, zuvor ähnlich bereits Fasold 1987/88, 191. 193 und – aufgrund epigraphischer Indizien – Dietz 1984, 214.

Danksagung

Für finanzielle, fachliche, tatkräftige und logistische Unterstützung der Grabungskampagnen 2020 und 2021 danken wir der Archäologischen Gesellschaft in Hessen e.V., W. Bender (Grüningen), Fam. R. Becker und J. Benner (Muschenheim), R. Bier (Butzbach), J. Diehl B.A. (JLU), Dr. P. Fasold, Dr. H. Ganz (Wickstadt), M. Gottwald M.A. (LfDH), S. Heeb B.A. (Gießen), W. Herzing (Gedern), Dr. C.-M. Hüssen, A. Kleeberg (Hungen), M. Koch, K. und V. Lins (Muschenheim), Prof. Dr. K. Lorenz (JLU), M. Müller (Lich-Arnsburg), G. Nitsche (Muschenheim), K. G. Opper (Muschenheim), M. Pieper B.A. (LfDH), M. Reinemer (Muschenheim), J. Schmidt (JLU), U. Schmidt (Lich), Prof. Dr. S. von Schnurbein, K. und M. Schwing (Hungen), R. Skrypzak (Nidda), A. Stein (Lich), N. Weil (Muschenheim) und Dr. H. Graf von Westerholt (Hof Güll).

Anhang

Literaturverzeichnis

Beck – Chew 1991

F. Beck – H. Chew, *Masques de fer. Un officier romain du temps de Caligula*, Musée des antiquités nationales de Saint-Germain-en-Laye (Paris 1991)

Becker 2009

T. Becker, Das Limeskastell „Alteburg“ bei Arnsburg. Führungsheft zu den römischen Hinterlassenschaften in der Gemarkung Muschenheim der Stadt Lich, Landkreis Gießen, Archäologische Denkmäler in Hessen 170 (Wiesbaden 2009)

Becker et al. 2012

T. Becker – M. Scholz – I. Vollmer, Perseus und der Knabe – eine Fibel mit süffisanter Inschrift aus Hungen-Inheiden. Restaurierung und Einordnung eines antiken Trachtelements aus dem Landkreis Gießen, hessenARCHÄOLOGIE 2012, 133–137.

Becker – Scholz 2014

T. Becker – M. Scholz, Eine Scheibenfibel aus Hungen-Inheiden (Lkr. Gießen) und die Besatzungen der numerus-Kastelle am Taunus- und Wetteraulimes in severischer Zeit, in: Römisch-Germanisches Zentralmuseum (Hrsg.), Honesta Missione. Festschrift für Barbara Pferdehirt, Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 100 (Mainz 2014) 169–196.

Bienert 2007

B. Bienert, Die römischen Bronzegefäße im Rheinischen Landesmuseum Trier, Trierer Zeitschrift Beiheft 31 (Trier 2007)

Blänkle et al. 1995

P. H. Blänkle – A. Kreuz – V. Rupp, Archäologische und naturwissenschaftliche Untersuchungen an zwei römischen Brandgräbern in der Wetterau, Germania 73, 1995, 103–130.

Boppert – Ertel 2019

W. Boppert – C. Ertel, Die Gräberstraße von Mainz-Weisenau. Eine italische Gräberstraße des 1. Jhs. n. Chr. im römischen Mainz, Mainzer Archäologische Schriften 16 (Mainz 2019)

Brandl 2000

U. Brandl, Süßes für die Ewigkeit – Eine frühe Bustumbestattung auf dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana / Xanten, in: H. G. Horn – H. Hellenkemper – G. Isenberg – H. Koschik (Hrsg.), Fundort Nordrhein-Westfalen. Millionen Jahre Geschichte (Köln 2000) 267–268.

Bridger 2008

C. Bridger, Die Gräber der Vorcoloniazeit (12 v. Chr. – 98 n. Chr.), in: M. Müller – H.-J. Schalles – N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit, Xantener Berichte Sonderband 1 (Mainz 2008) 227–241.

Burger-Völlmecke 2020

D. Burger-Völlmecke, Mogontiacum 2. Topographie und Umwehrung des römischen Legionslagers von Mainz, Limesforschungen 31 (Berlin 2020)

Cordie-Hackenberg – Haffner 1997

R. Cordie-Hackenberg – A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 5. Gräber 1818–2472, Trierer Grabungen und Forschungen 6, 5 (Mainz 1997)

Czys 2003

W. Czys, Heldenbergen in der Wetterau – Feldlager, Kastell, Vicus, Limesforschungen 27 (Mainz 2003)

Decker 1976/77

K.-V. Decker, Steinerne Grabeinfriedungen (Grabgärten) vom oberen Laubenheimer Weg, Mainzer Zeitschrift. Mittelrheinisches Jahrbuch für Archäologie, Kunst und Geschichte 71/72, 1976/77, 228–230.

Dietz 1984

K. Dietz, Das älteste Militärdiplom für die Provinz Pannonia Superior, Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 65, 1984, 159–268.

Fasold 1987/88

P. Fasold, Eine römische Grabgruppe auf dem Fuchsberg bei Günzenhausen, Gem. Eching, Lkr. Freising, Berichte der bayerischen Bodendenkmalpflege 28/29, 1987/88, 181–215.

Fasold 2006

P. Fasold, Die Bestattungsplätze des römischen Militärlagers und Civitas-Hauptortes Nida (Frankfurt am Main-Heddernheim und -Praunheim), Schriften des Archäologischen Museums Frankfurt 20/2 (Frankfurt 2006)

Fasold 2011

P. Fasold, Die Bestattungsplätze des römischen Militärlagers und Civitas-Hauptortes Nida (Frankfurt am Main-Heddernheim und -Praunheim). Auswertung, Schriften des Archäologischen Museums Frankfurt 20/1 (Frankfurt 2011)

Fasold et al. 2016

P. Fasold – A. Hampel – M. Scholz – M. Tabaczek, Der römische Bestattungsplatz von Frankfurt am Main-Zeilsheim, Schriften des Archäologischen Museums Frankfurt 26 (Regensburg 2016)

Fecher 2010

R. Fecher, Arae Flaviae 7. Die römischen Gräberfelder, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 115 (Stuttgart 2010)

Hensen 2009

A. Hensen, Das römische Brand- und Körpergräberfeld von Heidelberg 1, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 108 (Stuttgart 2009)

Klee 2013

M. Klee, Germania Superior. Eine römische Provinz in Deutschland, Frankreich und der Schweiz (Regensburg 2013)

Koch 2021a

J. M. Koch, Kontaktzone Wetteraulimes – Das römische Grab von Eberstadt (Stadt Lich, Lkr. Gießen) und das germanische Gräberfeld im Gießener Stadtwald, in: Oberhessisches Museum und Gail'sche Sammlung, Magistrat der Universitätsstadt Gießen (Hrsg.), Auf den Spuren der Archäologie – Vom Fundort ins Museum. Ausstellungskatalog Gießen (Gießen 2021), 85–91.

Koch 2021b

J. M. Koch, Archäologie für das Gießener Land im 21. Jahrhundert – Vom Alltag einer Archäologin zwischen regionaler Feldforschung, universitärer Lehre und neuer Kooperation mit dem Oberhessischen Museum, in: Oberhessisches Museum und Gail'sche Sammlung, Magistrat der Universitätsstadt Gießen (Hrsg.), Auf den Spuren der Archäologie – Vom Fundort ins Museum. Ausstellungskatalog Gießen (Gießen 2021), 52–57.

Koch – Diehl 2019

J. M. Koch – J. Diehl, Römische Grab- und Bestattungssitten am Wetterau- und Taunuslimes. Brandbestattung und Totenkult in den Gräberfeldern der Limeskastelle Kapernburg (Wetteraukreis), Arnsburg und Inheiden (Lkr. Gießen), in: M. Stark – C. Rinn (Hrsg.), Reisen in die Unterwelt. Ausstellungskatalog Gießen (Gießen 2019) 49–56.

Koch – Mückenberger 2022

J. M. Koch – K. Mückenberger, Ein Prunkgrab am Limeskastell Arnsburg „Alteburg“ bei Lich-Muschenheim (Lkr. Gießen) – Elitebestattung eines römischen Kohortenpräfekten? Denkmal Hessen 1, 2022, 60–63.

Koch et al. 2022

J. M. Koch – K. Mückenberger – M. Gottwald – M. Pieper, Lich-Muschenheim, Lkr. Gießen: Mit Faltstuhl, Schabeisen und Schöpfkelle kultiviert ausgestatter in der domus aeterna – Die mittelkaiserzeitliche Bustumbestattung eines römischen Militäroffiziers des Limeskastells Arnsburg „Alteburg“, hessenARCHÄOLOGIE 2022 (im Druck)

Kortüm 2021

K. Kortüm, MVNICIPIVM ARAE FLAVIAE / Rottweil – Ein Update, Bericht der Bayerischen Bodendenkmalpflege 62, 2021, 229–244.

Kossack 2000

G. Kossack, Wagen und faltbarer Sessel in Gräbern römischer Provinzen, Bayerische Vorgeschichtsblätter 65, 2000, 97–107.

Koster 2013

A. Koster, The Cemetery of Noviomagus and the Wealthy Burials of the Municipal Elite, Description of the Archaeological Collections in Museum Het Valkhof at Nijmegen 14 (Nijmegen 2013)

Künzl 1982

E. Künzl, Medizinische Instrumente aus Sepulkralfunden der römischen Kaiserzeit, Bonner Jahrbücher 182, 1982, 1–131.

Lehmann-Hartleben 1926

K. Lehmann-Hartleben, Die Trajanssäule (Berlin 1926)

Lindenthal 2007

J. Lindenthal, Die ländliche Besiedlung der nördlichen Wetterau in römischer Zeit, Materialien zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen 23 (Wiesbaden 2007)

Miks 2009

C. Miks, Relikte eines frühmittelalterlichen Oberschichtgrabes? Überlegungen zu einem Konvolut bemerkenswerter Objekte aus dem Kunsthandel, Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 56, 2009, 395–538.

Moneta 2010

C. Moneta, Der Vicus des römischen Kastells Saalburg (Mainz 2010)

Mráv 2013

Z. Mráv, Eiserne Klappstühle aus kaiserzeitlichen Bestattungen der einheimischen Elite in Pannonien. Zu den Beigaben der Bade- und Reinigungsgarnitur pannonischer Wagengräber, Akadémiai Kiadó, Budapest Arch. Ert. 138, 2013, 105–144.

Mückenberger – Koch 2021

K. Mückenberger – J. M. Koch, Monumentales Grab am Wetteraulimes, AiD 2, 2021, 56.

Müller 1977

G. Müller, Die römischen Gräberfelder von Novaesium, Novaesium 7 = Limesforschungen 17 (Berlin 1977)

Nierhaus 1959

R. Nierhaus, Das römische Brand- und Körpergräberfeld „Auf der Steig“ in Stuttgart-Bad Cannstatt. Die Ausgrabungen im Jahre 1955 (Stuttgart 1959)

Nuber 1973

H. U. Nuber, Kanne und Griffschale. Ihr Gebrauch im täglichen Leben und die Beigabe in Gräbern der römischen Kaiserzeit, Berichte der Römisch-Germanischen Kommission 53 1973, 1–232.

Nuber 1985

H. U. Nuber, Prunkvolles Jenseits – Eine reiche Dame aus Wehringen, in: E. Keller (Hrsg.), Die Römer in Schwaben. Jubiläumsausstellung 2000 Jahre Augsburg, Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege 27 (München 1985) 209–210.

Nuber – Radnóti 1969

H. U. Nuber – A. Radnóti, Römische Brand- und Körpergräber aus Wehringen, Ldkr. Schwabmünchen. Ein Vorbericht, Jahresbericht der bayerischen Bodendenkmalpflege 10, 1969, 27–49.

Päffgen 1992

B. Päffgen, Die Ausgrabungen in St. Severin zu Köln, Kölner Forschungen 5, 1 (Mainz 1992)

Pfuhl – Möbius 1979

E. Pfuhl – H. Möbius, Die ostgriechischen Grabreliefs (Mainz 1979)

Pirling 1989

R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1966–1974, *Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit B, Die Fränkischen Altertümer des Rheinlandes* 13 (Wiesbaden/Stuttgart 1989)

Pirling 2002

R. Pirling, Busta aus Krefeld-Gellep, *Germania* 80, 2002, 491–527.

Radnóti 1957

A. Radnóti, Gebrauchsgeräte und Gegenstände aus Bronze, in: M. R. Alföldi et al., *Inter-cisa 2. (Dunapentele). Geschichte der Stadt in der Römerstadt, Archaeologia Hungarica* 36 (Budapest 1957) 225–240.

Rajtár – Hüssen 2021

J. Rajtár – C.-M. Hüssen, Ein eiserner Klappstuhl aus dem römischen Feldlager in Závod, Westslowakei, *Bericht der Bayerischen Bodendenkmalpflege* 62, 2021, 347–358.

Rasbach 1997

G. Rasbach, Römerzeitliche Gräber aus Moers-Asberg, Kr. Wesel. Ausgrabung 1984 im nördlichen Gräberfeld, *Funde aus Asciburgium* 12 (Duisburg 1997)

Riha 1986

E. Riha, Römisches Toilettgerät und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst, *Forschungen in Augst* 6 (Augst 1986)

Schönberger 1976

H. Schönberger, Das augusteische Römerlager Rödgen, *Limesforschungen* 15 (Berlin 1976)

Schuler 2002

Der römische Friedhof an der Sechtemer Strasse im Kölner Süden, *Kölner Jahrbuch* 35, 2002, 437–570.

Struck 1992

M. Struck, Römerzeitliche Siedlungen und Bestattungsplätze im unteren Isartal – zur Besiedlung Nordosträtiens, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 22, 1992, 243–254.

Struck 1995

M. Struck, Analysis of Social and Cultural Diversity on Rural Burial Sites in North-Eastern Raetia, in: P. Rush (Hrsg.), *Theoretical Roman Archaeology: Second Conference Proceedings, Worldwide Archaeology Series* 14 (Aldershot 1995) 70–80.

Struck 1996

M. Struck, Römische Grabfunde und Siedlungen im Isartal bei Ergolding, Landkreis Lands-hut, *Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte A* 71 (Kallmünz 1996)

Stümpel 1958

B. Stümpel, Bericht des Landesdienstes für Vor- und Frühgeschichte im Reg.-Bez. Rheinhes-sen und im Kreis Kreuznach für die Zeit vom 1. April 1956 bis 31. März 1957, *Mainzer Zeitschrift. Mittelrheinisches Jahrbuch für Archäologie, Kunst und Geschichte* 53, 1958, 61–73.

Stümpel 1971

B. Stümpel, Bericht des staatlichen Amtes für Vor- und Frühgeschichte für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1968, *Mainzer Zeitschrift. Mittelrheinisches Jahrbuch für Archäologie, Kunst und Geschichte* 66, 1971, 132–157.

Ulbert 1959

G. Ulbert, Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe, Limesforschungen 1 (Berlin 1959)

Ulbert 1969

G. Ulbert, Das frühromische Kastell Rheingönheim – Die Funde aus den Jahren 1912 und 1913, Limesforschungen 9 (Berlin 1969)

Werner 1989

A. Werner, Rekonstruktionsversuch einer römischen Brandbestattung, Archäologie im Rheinland 1988, 1989, 79–82.

Witteyer 1993

M. Witteyer, Die Ustrinen und Busta von Mainz-Weisenau, in: M. Struck (Hrsg.), Römerzeitliche Gräber als Quellen zu Religion, Bevölkerungsstruktur und Sozialgeschichte, Archäologische Schriften des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz 3 (Mainz 1993) 69–80.

Witteyer – Fasold 1995

M. Witteyer – P. Fasold, Des Lichtes beraubt – Totenehrung in der römischen Gräberstraße von Mainz-Weisenau. Ausstellungskatalog Frankfurt (Wiesbaden 1995)

Abbildungsnachweis

Abb. 1: ORL B 2, 2 Nr. 16 Taf. 1

Abb. 2–8. 13: J. M. Koch

Abb. 9–10: M. Pieper

Abb. 11–12: D. Bach

Abb. 14: J. Diehl